

schon immer habe sich die Menschheit bemüht, dieses Gewinnstreben so zweckmäßig als möglich in die Tat umzusetzen.

Ist jetzt obige Charakterisierung von Handel, Industrie und Gewerbe richtig und entsprechen diese eben aufgestellten Behauptungen der geschichtlichen Entwicklung, so müssen in der geschichtlichen Entwicklung folgende Tatsachen nachweisbar sein:

Der Handel als reiner Denkkakt muß schon in frühen Zeiten einen hohen Grad von Vollendung zeigen. Ja, wir dürfen in Analogie anderer Gebiete menschlichen Denkens, wie der Dichtkunst, der Philosophie usw., erwarten, daß sich nicht nur relative, sondern auch — an den Errungenschaften der Gegenwart gemessen — absolute Höhepunkte zeigen, d. h. der Handel sollte schon früh Erscheinungen und Einrichtungen aufweisen, die auch heute noch als wesentliche Teile der „modernen“ Wirtschaft empfunden werden.

Die Industrie und Landwirtschaft aber muß sich in ihrer Entwicklung als an die Entwicklung der Naturwissenschaften gebunden erweisen.

Das Wirtschaftsleben vergangener Zeiten muß also in seinem einen Zweige, dem Handel, stets einen „moderneren“ Charakter haben als in den beiden andern, der Industrie und der Landwirtschaft.

Unsere Aufgabe ist es nun, aus der geschichtlichen Entwicklung die Richtigkeit dieser Ansicht zu erweisen.

Ist dieser Beweis erbracht, so haben wir uns der Frage zuzuwenden, ob am Ende des 18. Jahrhunderts — an jenem Zeitpunkt, der vielen als die Geburtsstunde einer neuen Zeit<sup>1</sup> erscheint — wirklich eine wesentliche Änderung in der Wirtschaftsweise eingetreten ist und worin das Wesen dieser Änderung besteht.

Erst nach diesen Voruntersuchungen können wir uns dann unserer Hauptaufgabe zuwenden, das Wesen des Kapitalismus zu bestimmen.

<sup>1</sup> cf. W. Sombart, Der moderne Kapitalismus, Bd. II, Leipzig 1902, S. 59 ff.